

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

21 (25.1.1907)

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. —
Abonnementpreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg.,
vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Ablagen abgeb. monatlich
60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger
ins Haus gebracht 2.62 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Kaiserstraße 24.
Telefon: Nr. 123. — Postfach-Nr.: Nr. 8144.
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Total-Inserats
billiger. Bei größeren Aufträgen Rabat. — Schluß der Annahme von In-
seraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen
lags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, abgegeben sein. — Geschäftsstunden
der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 21.

Karlsruhe, Freitag den 25. Januar 1907.

27. Jahrgang.

Ein letzter Appell!

Genossen! Tut heute bis zum äußersten eure Pflicht. Geht frühzeitig zur Wahl!
Helft die Säumnigen an die Urne bringen.
Stellt euch den Wahlkomitees zur Verfügung.
Die Wahl dauert bis 7 Uhr. Punkt 7 Uhr wird die Wahlhandlung geschlossen.

Koloniale Hochstapler.

Wäre man bisher noch annehmen, daß der neue
Wohlfahrt des deutschen Reiches in Kolonialwaren
ein unerschöpfendes Schatzkästlein sei, dem seine
Angehörigen die größte Genußgewinnung schöpfen
würden, so ist diese milde Annahme jetzt
nicht mehr möglich. Es steht vielmehr fest, daß Herr
Dernburg, die Regierung, sowie alle Kolonial-
partei zur Erläuterung irgend welcher dunkler
Stellen in bezug auf die deutschen
Kolonien über die Möglichkeit unseres Kolonialbe-
triebes anliegen. Alle an dem Kolonialschwindel Be-
teiligten wissen, daß niemals unsere Kolonien ein-
kommen. Schon neulich hat der Vorwärts ein amt-
liches Schreiben veröffentlicht, in dem von der Aus-
wanderung in die Kolonien gewarnt wird. Noch
dagegen ist ein anderes Merkmal, das die Säch-
sische Arbeiterzeitung wiedergibt. Die Zentral-
stelle der Kolonialgesellschaft antwortete kürz-
lich einem zur Auswanderung nach unseren Kolo-
nien bereiten Manne wörtlich, wie folgt:

In Verantwortung Ihres an die Kolonialabtei-
lung des Auswärtigen Amtes gerichteten und der
Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer zur Er-
leichterung überwiegenen Schreibens vom 19. d. M.
überlegen Sie Ihnen ergebenst die einliegende Er-
klärung der Deutschen Ostafrika, aus welcher Sie sich
für die dortigen Verhältnisse, Schiffverkehr und
Verkehrskosten usw. orientieren können.

Wie Sie aus Seite 2 und 3 der beigelegten
Erklärung ersehen werden, sind zur Anfechtung
nach Deutsch-Ostafrika, wiewohl seit kurzem das Ge-
biet von West-Uganda für Anfechtung eröffnet
worden ist, mindestens 10 000 Mark erforderlich.
Wer den dortigen Kolonialbehörden ein Kapital
in dieser Höhe nicht vorzulegen vermag, wird
als Anfechtler auch nicht zugelassen.

Freie Reis, Fahrpreisermäßigung oder sonstige
Anfechtung wird von seiner Seite gewährt.

Personen, die im Aufwandskonto (letzte Schiffs-
liste) nach Deutsch-Ostafrika übersiedeln wollen,
haben bei ihrer Ausreise auch gleich den Betrag
für die Rückreise bei der Deutsch-Ostafrika-Linie
zu deponieren, also im ganzen mindestens 600 Mk.
zu entrichten.

Das deponierte Geld wird dem Betreffenden
nach dem Zurücktritte werden, wenn derselben
in Deutsch-Ostafrika Beschäftigung gefunden
haben.

Wer innerhalb eines Zeitraumes von 14 Tagen
keine Arbeit in den genannten Kolonien gefunden

was meistens der Fall ist, wird auf seine eigenen
Kosten (dazu dient die deponierte Summe)
zurückgeschickt in die Heimat zurückgeführt.
Zum Schluß bemerke ich noch, daß das tropische
Klima Deutsch-Ostafrikas Weizen jede Beschäfti-
gung im Freien verbietet und dann würden die-
selben auch mit den dortigen Eingeborenen nicht
konkurrieren können, die jede vorzukommende Arbeit
zu den niedrigsten Lohnsätzen verrichten.

Vor einer Auswanderung nach Deutsch-Ost-
afrika ohne genügende Geldmittel ist dringend
zu warnen.

Dies gilt auch für alle übrigen deut-
schen Schutzgebiete. Wenn Sie bemittelt sein
sollten, so kann Ihnen die Zentral-Auskunftsstelle
hinsichtlich des Erfolges trotz feinerlei Ga-
rantie leisten.

Das hängt von den verschiedensten Umständen
ab und ist vielfach unsicher.

Sochachtungsboll
gez. der Leiter der Zentral-Auskunftsstelle
Kosler,
Kaiserlicher General-Konsul a. D.

Während man in Millionen von Flugblättern
die paradiesischen Aussichten der Kolonien preist
und das ganze deutsche Volk anreizt, seine Steuer-
millionen in die unendliche Sparducke der Wüste
zu tragen; während man die Farmer herumreisen
läßt, die erzählen, wie sie in wenigen Jahren reich
geworden sind, und Berechnungen aufstellt, wonach
hunderttausende von Deutschen durch ein neues
Heim finden könnten, — warnt die berufene Aus-
kunftsstelle der Kolonien dringlich vor der Auswan-
derung. Die merkwürdigen Proletarier, die drüben
Unterfunkt finden sollen, müssen mindestens 10 000
Mark haben, und vorsichtigerweise ebenfalls gleich
ein Rückfahrbillet nach den Kolonien nehmen; denn
da sie vermutlich in 14 Tagen keine Arbeit finden,
behält man sich das Recht vor, die leichtsinnigen Aus-
wanderer auf ihre Kosten in die Heimat zurück-
zuführen. Die Werbung, daß sich tausend
Mann der Schutztruppe bereit erklären hätten, in
Südwestafrika als Farmer, Arbeiter usw. zu blei-
ben, ist danach entweder eine plumpe Wählüge, oder
eine gewissenlose Täuschung der Soldaten.

Nachrichtig ist, die mit solchen Prospekten arbei-
ten würden, wie der Reichsverband der Herren
Dernburg und Wilson, würden sich nach einem
Freunde umsehen müssen, der ihnen eine so vermeint-
liche geistige Berechnung zubilligt, daß sie dem
Vorteile der Kolonien mittels Rückfahrkarten
übertritt nach bei weitem die Dernburgsche Dattel-

Die bad. fabrikinspektion und der fall Dr. Baum.

Die persönlichen und sachlichen Zustände in der
badischen Fabrikinspektion sind durch das unmit-
telbar bevorstehende Ausscheiden der seit vier
Jahren im Dienste befindlichen Fabrikinspektorin
Hr. Dr. Baum und des seit dem letzten Jahre ein-
gestellten ärztlichen Mitgliedes Dr. Soltzmann
neuerdings in den Bereich der unliebsamen Erörte-
rung gerückt. Die Umstände, die zum Weggang des
Dr. Soltzmann führten, zeigen zwar den heiligen
Bureaufatismus nur von einer längst bekannten
Seite: Dr. Soltzmann war zum Eintritt bei der
Fabrikinspektion als unständiges Mitglied gewon-
nen worden gegen ein Gehalt von 3300 Mk., wie er
es schon vorher als Arzt bei der Seil- und Pflüge-
Anstalt in Forstheim bezogen hatte; als er aber
„etatsmäßig“ angestellt wurde, wurde sein Gehalt
auf die im Gehaltstarif normierte Anfangssumme
von 2900 Mk. (2000 Mk. Gehalt und 900 Mk. Woh-
nungszuschuß) herabgesetzt und ihm für zwei Wo-
nate die Vorauszahlung des erhaltenen Mehrbe-
trags aufgegeben, und die Verträge des Ministers des
Innern, Schenkel, ihm seine 3300 Mk. zu erhal-
ten, seien, wie es heißt, am Widerbruch des Finanz-
ministers Pöschel gescheitert. Daß der Betroffene
den man durch die 3300 Mk. fördern, sich so etwas
nicht gefallen lassen will, ist begreiflich, aber for-
mell ist der Finanzminister im Recht, da eben tat-
sächlich im Gehaltstarif nur die 2900 Mk. für den
etatmäßigen Anfangsgehalt vorgesehen sind. Auf
der anderen Seite gibt es genug Zweige der Staats-
verwaltung, wo es nicht möglich ist, mit diesen An-

fangsgehalten wirklich tüchtige und leistungsfähige
Kräfte zu erhalten, und wo man Mittel und Wege
gefunden hat, die notwendigen Mehrbeträge flüssig
zu machen. Ebenso ist kein Zweifel, daß gerade,
wenn es sich um die Gewinnung tüchtiger Kräfte
für die Fabrikinspektion handelt, der Landtag gerne
seine Indemnität erteilt hätte. Um so bedeutamer
ist, daß in einem solchen Falle der heilige Bureaufa-
tismus dem schon anderweit bekannt gewordenen
Streben des jetzigen Finanzministers auf möglichste
Herabdrückung speziell der Gehalte der unteren Be-
amteten zum Siege verholfen hat.

Viel schlimmer steht es mit dem Sinausdrücken
der Fabrikinspektorin Dr. Baum aus ihrem Amte.
Die Art, wie der jetzige Vorstand der Fabrikinspek-
tion, Oberregierungsrat Wittmann, sich als Nachfolger
Wörtschoffers in Baden
eingeführt hat, ist in Arbeiterkreisen und Beamten-
kreisen noch sattsam bekannt, und seine gelegent-
lichen Anbiederungsversuche mit der Arbeiterpresse
haben nicht vergessen lassen, daß er sein ganzes Amt
von vornherein dazu benutzte hat, um den Fort-
schritten auf einen wirklich regen Austausch
dieser Institution im sozialfortschrittlichen Sinne
nach allen Seiten Dämpfer aufzusetzen. Das erste
Opfer dieses seines Bestrebens, die Wörtschofferschen
Traditionen zu befestigen und die badische Fabri-
kinspektion auf das sozial indifferente und der mo-
dernen Arbeiterbewegung feindliche Niveau einer
preussischen Gewerbe-Inspektion herabzuführen,
war, wie erinnerlich, der Fabrikinspektor Fuchs,
dem er durch fortgesetzte geschäftliche und persönliche
Kränkungen das Leben so lange sauer machte, bis
der diesem Kampfe nicht gewachsene und in der
Rolle des dienstlich untergebenen befindliche Be-
amte sich genötigt sah, um seine Enthebung aus dem
von ihm mit Umgebung und Eifer besetzten Amte
zu bitten und als Verrat in der Oberdirektion des
Wasser- und Straßenbaues ein Unterkommen fand,
wo — zur Freude einiger mißvergnügter Fabrikanten
à la Wittmann — seine sozialgewerblichen Nei-
gungen und Fähigkeiten noch liegen.

Der nächste Beamte der Fabrikinspektion, der
nach diesem System ans Kleege kommen mußte,
war die Fabrikinspektorin Dr. Baum. Auch sie
war noch unter Wörtschoffers, als Nachfolgerin von
Hr. v. Röhlfen, in die Fabrikinspektion gekom-
men und huldigt, soviel uns bekannt, in sozialer
und gewerblicher Hinsicht denjenigen Mindestanfor-
derungen, ohne die ein gewerbliches Wirken der Fabri-
kinspektion überhaupt ausgeschlossen ist. Anfor-
derungen, die man etwa als „nationalsozial“ bezeich-
nen kann, ohne damit gerade das Programm der
gleichnamigen politischen Partei en bloc darunter

Der Sumpf.

Herman von Upton Sinclair. Autorisierte
Uebersetzung. (Nachdr. verb.)
(Fortsetzung.)

„Wies Mes erklärte Ostrowski. Auch die Prinzipien
der Partei. Ein Prinzip beherrscht die Partei über
die ganze Welt: „Kein Kompromiß“. Wenn ein
Sozialdemokrat in die Verwaltung gewählt wird,
er stimmt er wohl mit den anderen für jede Maß-
regel, die den Arbeitern irgend eine Geste bringt;
aber er darf nie vergessen, daß diese kleinen Zuge-
winnnisse, wie sie auch immer heißen mögen, nur
Kleinigkeiten bedeuten, verglichen mit dem gewal-
tigen Einbruch der Partei.“

Ostrowski machte eine kleine Pause und redete
dann weiter. „Die Sozialisten sind in jeder zivilisier-
ten Nation organisiert, es ist eine internationale
Partei, die größte, die die Welt je gekannt hat. Sie
zählt gegen dreißig Millionen Anhänger und unge-
fähr acht Millionen Wähler. In Deutschland be-
trägt die Zahl der sozialistischen Wähler mehr als
ein Drittel der gesamten abgegebenen Stimmen.
Alle anderen Parteien und alle Mächte haben sich
gegen sie vereint. Es würde dem Proletariat
nichts nützen“, erklärte Ostrowski, „wenn die Sozia-
listen einer Nation sich erheben würden, denn diese
Nation würde durch die militärische Macht der an-
deren erdrückt werden. Deshalb muß die sozia-
listische Bewegung notwendigerweise eine Weltbe-
wegung sein. Sie ist eine neue Religion der Zu-
kunft, oder du kannst sagen, die Erfüllung einer
Ehre, da sie die buchstäbliche Erfüllung dessen in sich
schließt, was Christus gelehrt hatte.“

„Wie lange nach Mitternacht haben die beiden und
beide einig untereinander. Für Jurgis be-
deutete alles das eine unerbittliche, beinahe über-
natürliche Verheißung. Vier Jahre lang war er
in der Wüste, und hier fuhr plötzlich ein Band her-
über, das ihn empor und stellte ihn auf eine Veranda,
von der aus er alles überblicken konnte. Seine

traurige Erfahrung in Badington brauchte er
Ostrowski nicht zu erklären.

Nach Jurgis Ansicht hatten die Nachheren keine
Schuld — bis ihm Ostrowski klar machte, daß sie die
Urheber des Verfalls seien. Sie repräsentierten
eine gigantische Vereinigung von Kapital, die jede
Opposition erschmeterte, die Gesetze des Landes
verachtete und die Leute ausraubte. So war überall
in der Welt, aber am schlimmsten in Badington.
— Das schien der Arbeit des Schlichtens anzuhängen,
die zur Arbeit und Wohlstand führte. Es war Tat-
sache, daß den Nachheren an hundert Menschenleben
nicht das geringste lag. Wenn Jurgis sich mit der
sozialistischen Literatur vertraut gemacht haben
würde, wie er beabsichtigte, um rasch alles nachzu-
holen, so würde er den Fleischtrost von ganz an-
derer Seite zu betrachten lernen und bald heraus-
gefunden haben, daß es überall daselbe ist: die
Verfälschung blinder gefühlloser Habgier. Es war
ein Konstrukt mit tausend Köpfen und mit tausend
Lüfen, die alles zertraten. Diebstahl und Korrup-
tion waren seine Waffen.

In Chicago war die städtische Regierung nichts
weiter als eines ihrer Zweigbüros. Es stahl
offen Millionen von Tennen Kasser. Es diktierte
den Gerichtshöfen die Strafen für ungehorsame
Streiker und zwang den Bürgermeister, das Bau-
gesetz nicht zur Anwendung zu bringen. In der
Macht des Kapitals lag es, die Unterentwicklung der
Produkte zu verhindern und Regierungsberichte zu
fälschen. Es vergewaltigte die Vorschriften über
Zurückweisung verdorbenen Fleisches, und wenn die
Untersuchung angedroht wird, verkennt es seine
Mächte und sendet die verdorbenen Angehörigen
nach außerhalb. In der Handelswelt gleicht es
einem Wirbelfürer, der tausend andere Geschäfte
jedem Jahr hinwegweht, Menschen zum Wahnsinn
und Selbstmord treibt. Es drückt den Preis für
Weizen herunter, um die Viehzucht, von der ganze
Staaten leben, zu ruinieren. Es ruinerte Tausende
von Schlächtern, die sich weigerten, seine Pro-
dukte zu verkaufen. Es teilte das Land in Distrikte,
stellte den Preis für Fleisch in jedem von ihnen fest,

es besaß sämtliche Eiswagen und erhob einen enor-
men Zoll für alles Geflügel, für Eier, Früchte und
Gemüse. Mit den Millionen von Dollars, die ihm
jede Woche zufließen, konnte er andere Geschäfte be-
herrschen. Die Eisenbahnen, das Gas, die elektrische
Beleuchtung, die gesamte Lederindustrie, der Korn-
handel waren in seinen Händen.

Das Volk war furchtbar ausgebeutet über diese
Manipulationen — aber niemand kommt auf ein
Abhilfemittel. Die Aufgabe der Sozialisten ist es
nun, das Volk zu belehren und zu organisieren und
ihre Leute für den Kampf vorzubereiten und für
die Zeit, wo sie ans Ruder kommen, um dann die
große Maschine, „Fleischtrud“ genannt, lenken und
ausnützen zu können. Sie werden sie dann benutzen,
um Nahrung für die Menschen zu schaffen und nicht
um Reichtümer für eine Bande von Mäubern an-
zuhäufen.

Es war lange nach Mitternacht, als Jurgis sich
auf den Boden von Ostrowski's Küche legte, und doch
konnte er eine ganze Stunde lang keinen Schlaf
finden.

80.

Jurgis fröstelte mit Ostrowski und seiner Fa-
milie und machte sich dann auf den Weg zum Heime
Elybieta's. Er hatte seine Scheu vor dem Wege ver-
loren. Als er eintrat, fand er an Elybieta über die
Situation am vorhergehenden Abend zu erzählen,
anstellte ihr das zu sagen, was er eigentlich sagen
wollte. Im ersten Augenblick dachte sie, sein Ver-
stand sei angegriffen, und es dauerte Stunden, ehe
sie glauben konnte, daß es Jurgis wirklich sei.
Dann, als sie sich beruhigt hatte und sah, daß er
gesund war, mit Ausnahme seiner Ansichten über
Politik, dachte sie nicht weiter darüber nach. Jurgis
sah zu seinem Erstaunen, daß Elybieta für die Se-
nungen des Sozialismus absolut unzugänglich sei.
Ihre Seele war hart geworden in dem täglichen
Kampf, und daran ließ sich nichts mehr ändern. Das
Leben war ihr nichts weiter als eine Jagd ums täg-
liche Brot. Alles, was sie interessierte in bezug auf
diese neuen Ideen, die ihren Schieferlohn ganz in
Wesig genommen hatten, war, ob sie nicht wieder

einem Sinn für Ordnung und Fleiß in ihm wach-
zurufen vermöchten, und als sie fand, daß er be-
absichtige, sich nach Arbeit umzusehen und seinen
Anteil zum Unterhalt der Familie beizutragen, ließ
sie sich gern durch ihn von allem überzeugen. Eine
wunderbare, weise kleine Frau, diese Elybieta. Sie
konnte so rasch denken wie ein gelagerter Ose, und
in einer halben Stunde hatte sie bereits ihre Stel-
lung zu der sozialistischen Bewegung gemöhlt. Sie
stimmt mit Jurgis in allem überein mit Ausnahme
der Notwendigkeit, Beiträge zu bezahlen.

Ein oder zwei Wochen nach seinem Eintritt in die
Partei sah sich Jurgis jeden Tag nach Arbeit um,
bis er schließlich londerbares Glück hatte. Er ging
nach einigem Hörgen in eines der zahllosen kleinen
Geschäfte Chicagos. Ein Mann, den er für den Be-
statter hielt, stand im Vorflur. Er wandte sich an ihn
und fragte, ob er hier arbeiten könnte. „Was ver-
stehen Sie denn?“ fragte der Mann.

„Alles“, sagte Jurgis und fügte rasch hinzu, „ich
bin lange außer Arbeit, Herr, ich bin ehrlich, fräftig
und willig.“ — Der andere sah ihn scharf an.
„Trinken Sie?“ fragte er. — „Nein, Herr“, sagte
Jurgis. — „Ich habe einen Mann als Portier an-
gestellt, aber der faßt. Wollen Sie seine Stellung
übernehmen?“ — „Ja, Herr.“

„Aber es ist harte Arbeit. Sie müssen den Bo-
den scheuern, die Spundnäpfe auswachen, Lampen
füllen, Koffer schleppen. Ich werde Ihnen 30 Dol-
lar pro Monat bezahlen, bei freier Verköstigung, und
wenn Sie wollen, können Sie gleich anfangen und
den Mod des anderen Burken anziehen.“

Jurgis machte sich sofort an die Arbeit und plagte
sich bis spät in die Nacht hinein. Dann ging er
heim, und trotzdem es schon spät war, ging er noch
zu Ostrowski's hinüber. Hier rief seine Erzählung
große Ueberraschung hervor, denn als er die Lage
des Getriebes beschrieb, unterbrach ihn Ostrowski plötz-
lich: „Doch nicht bei Hinds?“ — „Ja“, sagte Jurgis,
„das ist der Name des Bestatters.“ — „Dann
hast du den besten Arbeitgeber in Chicago gefunden
er ist Organisator unserer Partei und einer der be-
kanntesten Redner“, erwiderte Ostrowski. (3.)

ung verzeichn
ann Josef
egen jahrl
handelt.
der Familie
n Hause wohn
ymen. Die
ung erhielt
mber v. 3.
Auseinander
ungen, die
erhob, geriet
ch in einem
die Mächtigen
stand dadurch
Vorfall hatte
Nforzheim.
November
Girard.
rten. Das
M. Gelblich
r Angeklagte
begebenen
Oktober wurde
als er sich,
heimwege
Kanne über
n Taschentuch
Kopf geblau
drückt der
er Karl Wi
me Stunde
Deutschen
vom Schäff
erhebung
n ist. Von
das Schöff
at mit der
i. Der Ger
a auf Grund
berführt und
einde Kinder
nng erzählt.
ann, so emp
te es sich
herdaulich
und Einzel
auf das g
sion des
von Magen
wei schwärz
mit Portel
Möbe
se:

begreifen. Obwohl bei dem dadurch geschaffenen Gegenstand in vielen Dingen und da Herr Wittmann in Herr Baum wie in Herrn Fuchs die Vertretung einer Art Württembergischer Oppositionspartei sah, Meinungsverschiedenheiten manchmal sich ergeben konnten, so brauchten diese doch keineswegs zu der jetzt eingetretenen Lösung zu führen, wenn nicht Herr Wittmann, wie in dem Falle Fuchs, um zu einer Beseitigung der ihm unangenehmen Mitarbeiterin zu kommen, zu Mitteln griff, die eine andere Entscheidung ausschloßen. Die Handhabung bot ihm, wie dies bereits am Sommer 1906 gelegentlich der Besprechung des damals erschienenen Buches von Fr. Dr. Baum "Drei Klassen von Lohnarbeiterinnen in Karlsruhe" in der Presse angedeutet wurde und wie wir hier wiederholen, die Bezugnahme auf die männliche Eitelkeit und Superiorität gegenüber der weiblichen Beamten, welche es nicht gestattet, der Fabrikinspektorin, die nicht etwa, wie nach ihrem Rang und Dienstalter in der Reihenfolge der 6-7 Beamten der Fabrikinspektion zuzumenden Vertretungsbevollmächtigte im inneren Dienst und nach außen einzugreifen, da man "Männern" nicht zumuten könne, eine Frau als Vorgesetzte zu haben, und vollends gar die Vertretung der Behörde nach außen durch eine Frau mit der Würde der Behörde nicht in Einklang zu bringen sei. Die Sache klingt lächerlich, sie hat aber einen sehr ernsten Sinn: was müssen das für "Männer" sein, die hier auch Volksrechte, Arbeiterrechte wahrnehmen sollen und die noch nicht einmal den einfachen Fundamentalsatz logischen Denkens sich angeeignet haben, daß auf dem Boden, der hier in Betracht kommt, nur Fähigkeiten und Leistungen, aber nicht das Geschlecht eine Rolle spielt? Und was muß das für eine "Behörde" sein, die die Vertretung ihrer Arbeit nach außen selber nicht nach der Güte ihrer Leistungen, sondern nach der männlichen oder weiblichen Namensunterkunft bemittelt? Von solchen "Männern" und von einer solchen "Behörde" kann die Arbeiterklasse nichts erwarten! So viel bekannt geworden ist, hat Fr. Dr. Baum diesen Kampf im Sommer 1906 aufgenommen und war nicht gewillt, sich zu einer Art Fabrikinspektorin "II. Klasse" degradieren zu lassen. Die aus diesem Anlaß entstehenden Verhandlungen soll nun Herr Wittmann, wie trotz des Schweigens der zunächst Beteiligten durcheinander bekannt ist, dazu benutzt haben, um Fr. Dr. Baum, von der er wissen mußte, daß sie ihm als Frau allein und als Nichtbetroffene nicht einmal geschützt durch den sonst herkömmlichen Familienanhang schutzlos gegenüberstand, persönlich in einer Weise zu beleidigen, wie er es einem Manne gegenüber vermutlich nicht gewagt hätte. Damit blieb für Fr. Dr. Baum allerdings nur derselbe Weg, wie für den Fabrikinspektor Dr. Fuchs im ähnlichen Falle, das Ministerium um ihre Entlassung zu bitten, mit dem Unterschied allerdings, daß Herr Fuchs in eine andere Behörde übertritten konnte, während bei Fr. Dr. Baum Herr Wittmann das Bewußtsein bleibt, daß er sie überbaut aus ihrer Lebensbahn, in der sie seit Jahren tätig ist, herausgedrängt hat. Nachdem die Erledigung der Sache im Sommer 1906 zunächst anscheinend durch die Landtagsgeschäfte und durch die Urlaubszeit hinausgeschleppt und dann, wie die Bad. Correspondenz berichtet, anschließend durch die Vermittlung des Ministers Schenkel eine Art Provokatorium geschaffen worden war, soll Herr Wittmann, als jetzt im Herbst die definitive Regelung erfolgen sollte, Fr. Dr. Baum zum zweitenmale persönlich in kränklicher Weise behandelt haben. Ueber den Wortlaut zu liefern verschiedene Gerüchte, auf die wir uns vorbehalten zurückkommen. Um mit einem derartigen Vorgehen einen solchen Kampf auszuführen, muß man natürlich ein dideres Fell haben und robuftere Nerven, als die meisten jungen Frauen mit akademischer Ausbildung zu eigen zu sein pflegen. Das Resultat ist also: die Fabrikinspektorin Fräulein Dr. Baum geht und der Fabrikinspektor Herr Wittmann bleibt.

Daß das Ministerium des Innern nicht einsteht, was es sich mit der Verhinderung des Herrn Wittmann für ein Streik gebunden hat und daß es lieber den ganzen guten Ruf der badischen Fabrikinspektion zum Teufel gehen läßt, als diesen Herrn nach Kreuzen

oder an eine andere Behörde, wo er unschädlicher ist — wir empfehlen, daß auch hier die Oberleitung des Wasser- und Straßenbaues — abzugeben, ist keine Sache. Der Fall Baum selber aber wird — und zwar nicht nur in der Sozialdemokratie — die Ueberzeugung befestigen, daß von der badischen Fabrikinspektion unter dieser Oberleitung lediglich das schlimmste zu erwarten ist: wer schon den Schutzlosen unter seinen "Kollegen", dessen Meinungen und Anschauungen den seinen widerstreiten, in solcher Weise behandelt, wie wird der den Schutzlosen Proletarier, dessen Meinungen und Anschauungen ihm noch ganz anders fremdartig sein müssen, behandeln?

Zur Reichstagswahlbewegung.

In Baden.

Die Militärvereine gegen den Wahlakt des Verbandspräsidenten.
Am Triberger Amtsberufungstag des Wahlveröffentlichung der Vorstände der Militärvereine von S. Ch. nach, Kuhlbad, Bremelsbad und Triberg eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

"Gleich gehen wir den Kameraden bekannt, daß jeder wählen kann, wie es sein Gemüte ihm gebietet, und jeder edle Soldat soll sich durch keinerlei Beeinflussungen abhalten lassen, auch bei den Wahlen nach seinem kameradschaftlichen Empfinden zu handeln."

Das kameradschaftliche Empfinden kann bei den Wahlen keine Rolle spielen. Die Staatsbürger sollen gemäß ihrer politischen Ueberzeugung wählen, ganz einerlei, ob das den Herren "Kameraden" gefällt oder nicht. Der Akt des Militärvereinspräsidenten hat den Wählern nichts genützt. Darüber sind wir glücklicherweise hinaus, daß die Militärvereinsmitglieder sich bei den Wahlen kommandieren lassen.

Aus dem 2. Wahlkreis.

In Württemberg und Anstammungen hatten wir auf besuchte Versammlungen, trotzdem das Zentrum alle gegeben hatte, und die Wähler ferngehalten. Zu diesem Zweck hat man sogar die Zentrumsversammlung verboten, so daß sie gleichzeitig mit der vorigen stattfand. Dieser Kandidat, Genosse Grabl, fand in beiden Versammlungen lebhafte Zustimmung. In Anstammungen wurden zwei Nationalisten, die sich mit Ausnahme der Nationalisten mit den Vorlesungen unseres Referenten einverstanden erklärten. Wir sind mit dem Verlauf dieser Versammlungen sehr zufrieden.

Aus dem 4. Wahlkreis.

Hertingen. Hier wurde gestern Freitag Morgen durch den Ortsleiter bekannt gemacht, daß am 2. März im Gaitshaus zum 11. März hier ein Herr Vorstich aus Dörsch für den freiwähligen Kandidaten einen Vortrag halten werde. Einige Lokale befragten: Ueber Auflösung des Reichstags und die Neuwahl. Etwa 25 bis 30 Personen hatten sich eingefunden und warteten gespannt der Dinge, die kommen sollten. Aber sie hatten die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Sei es, daß der Referent den Weg in eine abgelegenen Ort nicht gefunden oder ob er ein Beispiel von der Zuverlässigkeit seiner Partei gehen wollte, ohne jede Abfolge oder Entschuldigung blieb Herr Vorstich aus. Unter Witzeln und spöttischen Bemerkungen trennte man sich, nachdem man bis halb 11 Uhr gewartet hatte.

Aus dem 6. Wahlkreis.

Lahr. Am Mittwoch, den 16. Januar, sprach unser Kandidat, Genosse Engler, in seinem Heimatsort Weismühl. Die Versammlung war sehr stark besucht. Starke Besuch ist überall zu verzeichnen. Am Sonntag war der Saal im Kreuz zu Wolfz und dort befiel. Ebenfalls am Sonntag in Speyerheim. Die Versammlung am Sonntag in Wilsberg war ebenfalls gut besucht. Stark besucht war die Versammlung am Dienstag in Großenhausen, trotzdem die Versammlung erst in letzter Stunde bekannt gemacht wurde. Ueberall erntete Genosse Engler starken Beifall. Die Versammlung in Kenzingen, wo Genosse Roth aus Freiburg sprach, war nur mäßig besucht, dagegen war in Regell das letzte Wählerbeleg. Am Montag Abend sprachen in einer stark besetzten Versammlung die Genossen Grumbach und Engler nochmals vor der Lorber Wähler-Schaft. Ueberall Begeisterung für unsere Sache. Auch im 8. Wahlkreis und Regell in Lahr geht es vorwärts.

Aus dem 9. Wahlkreis.

Seine Redeundeckelungen als Antwort gegen die wüsten verleumdenden Angriffe der National-liberalen auf unsere Partei hat am Vorabend der Wahl der städtischen Saalbau in Forstheim gesehen. 3000 Wähler waren sicher herbeigekommen, um den sozialdemokratischen Kandidaten Eichhorn zu

hören. Auch diese Riesenversammlung hat wieder die Unzulänglichkeit und Raumbeschränkung des städtischen Saalbaues gezeigt. — Die Bildungspolitik der Regierung hat Genosse Eichhorn unter dem homerischen Gelächter der Versammlung grauam zerhaut. Den ganzen Kolonialschwindel, der mit Regierungshochdruck unter den deutschen Wählern folportiert wird, die ungläublich blödsinnigen Wahlbilder des Reichslügenverbandes, der Bankrott der Raffineriepolitik, die stinkende Schmutzpalette, die verformene Prekhanditen gerade im 9. Wahlkreis laminierenartig gegen uns in Bewegung gesetzt haben, kurz, das ganze Repertoire des nationalliberalen Wahlschwindels geißelte unser Kandidat in scharfen Worten der Entrüstung und Zurückweisung. Solcher Beifall durchbrannte den Saal, als Genosse Eichhorn nach zweistündiger Rede mit dem letzten Appell an die Wähler schloß.

Die Genossen Jauch und Stodinger feuerten die Mafie noch einmal mit wuchtigen Worten an und charakterisierten mit ehrliebigem gerechtem Jorn die Verdienste, die in den letzten Stunden liberale Wahlredner und Flugblattjuder gegen unsere Partei verbrochen haben.

In Durach war der große Saal der Festhalle vollaus besetzt. In zweistündiger großzügender Rede sagte Gen. Weismann-Karlsruhe noch einmal die Wahlparole der Sozialdemokratie in ihren verschiedenen Teilen zusammen und führte den persönlichen Inhalt der nationalliberalen Wahlflugblätter auf den wahren Wert zurück. Specially glorierte Weismann die Kapitulation des Herrn Landtagsabgeordneten Pauer für Wittum. Die Antwort auf die agerischen Wahlflugblätter mußte die Wahl des Genossen Eichhorn im ersten Wahlgange sein. Genosse Kolllwagen schloß, da sich keiner der anwesenden Gegner zum Wort meldete, um halb 11 Uhr die Versammlung.

Stettlingen. Die gestern Abend in der Festhalle stattgefundene Wahlversammlung erfreute sich eines sehr guten Besuches. Es mögen etwa 400 Personen erschienen sein. Die Referate der Genossen B. Roth und E. Kürtz fanden lebhaften Beifall. Obwohl die Gegner zunächst anwesend waren, meldete sich niemand zum Wort. Mit einem fröhlichen Applaus schloß Genosse L. Eppert gegen 11 Uhr die schon verlaufene Versammlung.

Stettlingen. Im Bad. Beobachter befragte sich ein Vorredner über das Verhalten unserer Genossen in der letzten Zentrumsversammlung. Der betreffende Herr steht aber mit der Wahrheit auf sehr gekanntem Fuß. Herr Vellew trat in sehr provozierender Weise auf. Sein Gedächtnis auf die Sozialdemokratie bewies nur, daß Herr Vellew ein geliebter Jüngling der Württembergischen Arbeiterschaft ist. Keinen einzigen neuen, selbständigen Gedanken vermochte Herr Vellew vorzubringen. Trotzdem wäre die Versammlung ruhig verlaufen, wenn die Anhänger des Zentrums etwas mehr Anstand und Disziplin gezeigt hätten. Das weiß der Arbeitstheoretiker des Bad. Beobachter aus sehr wohl: aber es gehört eben zu den Gevorderheiten der "kommen" Zentrumschriften, den politischen Gegner schlecht zu machen und über ihn zu lägen. Hier macht man aber mit der Methode keine politischen Geschäfte, das wird der Wahlgang zeigen.

Willersdorf. Am Dienstag sprach vor einer gut besetzten Versammlung Gen. Eichhorn und erntete für seine zweistündigen Ausführungen lebhaften Beifall. Gegner waren in ansehnlicher Zahl erschienen, machten aber von der Diskution keinen Gebrauch. Wahrscheinlich waren sie von diesen Ausführungen besser betroffen, als von der Redeversammlung, die am Freitag stattfand und in welcher nur die Durlacher Herren Beifall spendeten.

Deutsche Politik.

Was nicht wahr sein darf.
Die Nordd. Allgem. Ztg. erklärt die Meldung der Londoner Daily Mail, daß Wilhelm II. bei einem Besuche der Kaiserliche Offiziere neue Marine- und Seereservierungen angefündigt habe, für falsch. In der Wahlbewegung fündigt man keine neuen Marine- und Seereservierungen an, sondern man streitet sogar ab, was in antilinden Denkformen schwarz auf weiß zu lesen steht, daß nämlich die Einbringung neuer Seereservierungen erforderlich sei. Das Dementi der Nordd. Allgem. Ztg. war also als selbstverständlich zu erwarten und ändert gar nichts daran, wie man die Glaubwürdigkeit der Daily Mail-Meldung einschätzen will.

Sodiel steht aber fest, daß der Pan neuer Kriegsschiffe mit noch größerem Displacement und vermehrten Kosten, sowie Neuerungen in der Bewaffnung des Heeres bevorzugen — wenn nicht den Dertem am 25. Januar der Appetit vergehen sollte.

Das verstoßene Auge!

Erforderlich sind die "Stellvertreter Gottes", das muß ihnen der Reich lassen. Das Militärstrafgesetz, noch mehr aber die militärische Gerichtsbarkeit, scheint doch nicht dazu angetan zu sein, Soldatenhändler im deutlichen Sinne zu einer Unmöglichkeit oder wenigstens zu einer seltenen Erscheinung zu machen. Das Gesetz schafft wohlvolle Opfer für die Vorgelegten und schlägt letztere durch drakonische Strafbestimmungen gegenüber Angriffen, die eventuell in dem Jurmeißigen Untergebenen mißhandelnden Vorgelegen gegenüber erblickt werden würden. Ein ungläublich klingender Vorfall beschäftigte das Kriegserziehungsamt in H. Die vierjährige Unteroffizier S. Ch. u. n. n., seines Zeidens Sämede, in Sehma (S.-M.) geboren und seit seiner Rückkehr aus Ostafrikas Unteroffizier im 5. Infanterie-Regiment Nr. 104 (Ghemnis), hatte sich wegen Mißhandlung eines Untergebenen zu verantworten. Er hatte in seiner Korporalschaft einen Rekruten, der eines Fleckers in der Augenmuskelatur wegen beim Zielen das linke Auge nicht schließen konnte. Er sollte deshalb wieder, was der Rekrut auch tat, aber ohne Erfolg. Da nahm der als ehrethiger aber brauchbarer Vorgesetzter von guter Benennung bezeichnete Angelegte einen Papierstreifen, ließ darauf entzündeten Siegelstaub troffen und verlegte damit das linke Auge des Rekruten, der trotz des Schmerz, den der heiße Siegelstaub verursachte, stille hielt, weil, wie er vor dem Kriegserziehungsamt angebot, er glaubte, er müsse sich das gefallen lassen. Er hat auch keine Vermeidung erfährt und vier Kameraden, die mit in der Stube weilten, taten auch nichts. Der Rekrut entfernte das Papier und den Siegelstaub an der Wange wieder, wo ein Brandfleck entstanden war. Den an den Augenbraunen hängen geliebten Siegelstaub entfernte der liebevolle Vorgesetzte am anderen Tage; es gingen dabei so viele Haare fließen, daß eine lichte Stelle entstand. Vier Tage hatte der Rekrut Schmerzen. Erst als er ein Plaster auf der Brandwunde hatte, wurde ein Offizier aufmerkmal und die Sache kam zur Untersuchung. Der Unteroffizier mit der guten Benennung war im allgemeinen gefällig; er betritt nur, daß er dem Rekruten habe Schmerzen zufügen wollen. Und das Gericht glaubte ihm und sah ihm noch mehr entgegen. Es

entschied, daß nicht Mißhandlung, sondern nur ein schriftwidrige Behandlung vorliege und erlaubte auf eine Woche Mittelarrest; es habe sich nur um einen lässlichen Scherz des Angeklagten gehandelt. (1)

Husland.

Die Umwandlung der französischen Armee. Bedeutungsvolle Umwandlungen werden sich in der französischen Armee vornehmen. An die Grenze des Möglichen ausgedehnte meine Wehrpflicht führt dazu, einen Zustand zu erreichen, der die Nation stark und zu einem mächtigen Behr am Arbeitsprodukt des Volkes wird. Anschauungen haben die Offiziere des 26. Bataillions, das in der Pariser Vorstadt von Cennez liegt, dazu geführt, gemeinsam mit städtischen Arbeitsinspektoren Herrn Kocher unterteilt von den Soldaten selbst und einflussreichen Bürgern und Arbeitern, den Plan einer beruflichen Erziehung in der Kaiserne auszuarbeiten. Der Kriegsminister hat dem Entwurf bereits seine Genehmigung erteilt. Das Arbeitsprogramm dieser neuen Organisation enthält folgende Punkte: Die allgemeinen geschäftlichen und geographischen Verhältnisse, der die Entwicklung der Weltanschauung bis zum Ideal der Wissenschaft und der Arbeit ihrer Anwendung darstellt. Weitere Vorträge behandeln die militärischen Fragen, wobei die Unterchied zwischen einer auf dem Stauffensberghenden und einer demokratischen Armee angegeben soll. Für den eigentlichen Verfassungskern sind die Soldaten in drei Klassen eingeteilt: I. Zweig: Ackerbau, Industrie und Handel. Beim Ackerbau wird besonderes Gewicht auf die Anwendung der Wissenschaft gelegt. Die Soldaten werden angewiesen, die Kultur dem Boden und dem Klima anzupassen, die Technologie die Ingenieure zu zieleh. Auch werden die Vorteile des genossenschaftlichen Prinzipiums für die Industrie und den Unternehmertum behandelt. Die militärischen Grundsätze der modernen Produktion aufgezeigt. Nach diesen Grundsätzen wird auch der Schulunterricht erteilt. Wohlaemert, es sind Sozialisten, die das Unternehmen ins Leben geführt haben. Aber der Versuch selbst bedeutet einen Bruch mit der militaristischen Anschauung und einen bedeutungsvollen Schritt vorwärts im Wadaonik, einem orisanelen Anlauf zu der von der Sozialdemokratie angestrebten Vollkommenheit in der sozialistischen Gesellschaft, indem bestimmt ist, was das soziale Ideal der Menschens ins Verzug geblasen werden wird.

Aus der Partei.

Denzlingen. Zur Entgegennahme der Wahlkreistreffen die Wähler der sozialdemokratischen Partei am Freitag Abend in die Betschleier K. Rebstol fruchtlich eingeladen.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Ein großer Anfruchtprozess hielt sich zurzeit dem Schwurgericht Würzburg ab. Es handelt sich um ein Nachspiel zu dem Streit der Steinmetze des Mainlandsteingebietes im vorigen Sommer. Angeklagt sind die Steinarbeiter Sebastian Sauer, Dement, Grieb, Genselmann, Müller, Müller, Wallrapp wegen Verbrechen, Karl und Johann Sauer und Andreas Schmidt wegen Verbrechen im Landfriedensbruch. Die Arbeitergesellschaft Mainlandsteingebiet hat in verschiedenen Gegenden der Mainlandsteingebiet Steinbrüche. In dem Betrieb Ebelbach wurde im vorigen Frühjahr eine Bewegung durchgeführt, die vom 11. April bis 15. Mai dauerte. Bald darauf entstand auch in dem Mainlandsteingebiet eine Bewegung, die hauptsächlich auf die Beseitigung des wilden Affordistens abzielte. Die Firma lehnte in brücker Weise jedes Zugeständnis ab, und es entwickelte sich ein Kampf, der auf beiden Seiten von Ende Mai den ganzen Sommer hindurch mit der größtmöglichen Gefährlichkeit geführt wurde. Der Hauptangestrebte Sebastian Sauer war als Streikführer bekannt. Am 20. August kontrollierte er die am Mainlandsteingebiet aufgestellten Streikposten, wobei er die Beobachtung machte, daß der Geschäftsführer Dement der Mainlandsteingebiet eine Ladung Streikbrecher, die er von Ebelbach geholt hatte, zu Gohmannsdorf verbrachten wollte. Sauer beobachtete den Zug und versuchte unterweg den Streikwilligen zu überreden, ihren streikenden Kollegen nicht in den Rücken zu fallen, die Leute über aber von dem Geschäftsführer Käßner auf dem höchsten aufgelacht und hatten für die gültigen streikenden Sauer nur Spott und Hohn. Sauer befand sich vor Rad verschiedene Orte, in denen seine Kameraden wohnten, worauf sich gegen Abend eine Verleumdung vor den Brüdern anstellte. Die Verleumdung enthielt eine Schandtat, als eine Ladung gegen die Streikenden aufzufahren wurde. Als die Arbeiterwilligen herankam, wurde nochmals versucht, sie zur Niederlegung der Arbeit zu bewegen, sie antworteten aber wiederum mit böhsnischen Redensarten. Das führte zu einer Schiebererei, die zuletzt in eine Priegellei artete, wobei es auf beiden Seiten Verletzungen gab, die aber nicht gefährlicher Natur waren. Jede Sache wurde ein "planmäßiger" Ueberfall gemacht, bei dem der Streikführer Sauer den Haderstellend gespielt habe. Die Untersuchung erstreckte sich schließlich auf 54 Personen, von denen aber 43 der außer Verfolgung gesetzt werden mußten. Verhandlung wird wahrscheinlich erst am Donnerstag Abend zu Ende gehen.

Gerichtszeitung.

§ Karlsruhe, 23. Jan. Sitzung der Strafkammer III. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor... Vertreter der großh. Staatsanwaltschaft: ... am 21. Januar Baumgartner. Die Strafkammer hatte sich heute zunächst mit der Entscheidung über den Fall des Steinmetzen Sebastian Sauer beschäftigt, die die Strafkammer am 15. November 1906 in der 26. Sitzung im Sinne des Urteils vom 25. Jahre alten Maurer Karl S. Ch. m. d. B. befangen bestraft, weil er zu Königsdorf bei Würzburg den dort in der Wirtschaft zum Biergarten enttanden war, dem Landwirt Ernst Brühlke einem Stuble einen Schlag auf den Kopf gab.

Kleines feuilleton.

Der Regen "Bonapartes". Der warnende Hinweis auf den "Regen Bonapartes", der im Silberbrief des Reichstagslers den friedlichen Staatsbürger schaudern machen sollte, veranlaßt Heinrich Heine in der von ihm und H. Rienzl herausgegebenen Berliner Wochenschrift "Das Blaue" (Concordia, Deutsche Verlagsanstalt, Berlin) an folgenden Brief zu erinnern, den Napoleon I. fünf vor hundert Jahren an seinen Bruder Jerome, den neuernannten König von Westfalen, gerichtet hat:

"Mein Bruder!
Sie werden beliebig die Verfassung Ihres Königreichs finden. Diese Verfassung enthält die Bedingungen, unter welchen ich auf alle meine Eroberungsberechtigungen und auf die Rechte, die ich auf Ihr Land habe, verzichte. Sie müssen sie streng beobachten. Es liegt mir am Glüd Ihrer Völker, nicht allein wegen des Einflusses, den es auf Ihren und meinen Ruhm haben kann, sondern auch aus dem Gesichtspunkte des allgemeinen europäischen Systems. Schenken Sie denen kein Gehör, die Ihnen sagen, daß Ihre Anrechtspflicht gegenobten Völker gegen Ihre Wohlthaten undankbar sein werden. Man ist im Königreich Westfalen aufgeklärt, als man Sie zu glauben überreden möchte, und Ihr Thron wird in der Tat nur auf dem Vertrauen und der Liebe der Bevölkerung beruhen. ... Ihre Völker müssen sich einer Freiheit, einer Gleichheit, eines Wohlstandes erfreuen, die den deutschen Völkern unbekannt sind, und diese liberale Regierung muß auf die eine oder die andere Weise die heillosen Veränderungen hervorbringen. ... Diese Regierungsart wird eine viel mächtigere Stänke sein, sie von Braut zu trennen, als die Ehe. ... Welches Volk wird unter die würdige deutsche Regierung zurückkehren wollen, wenn es von den Wohlthaten einer weisen und liberalen Regierung gekostet hat? Seien Sie ein konstitutioneller König. Wenn die Vergnügt und die Einsicht Ihres Jahrhunderts wirklich nicht genügen sollten, würde es Ihnen in Ihrer Stellung die gute Politik befehlen!"

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

(Alle hier angeführten Bücher und Zeitschriften sind durch die Buchhandlung des Volksfreund zu beziehen.)
Von dem bekannten Dresdener Handbuch für Reichstagswähler hat der Verleger Hermann Schoenfeld (Dresden, Ammonstraße 61) noch zu den bevorstehenden Wahlen eine 7. Auflage herausgebracht. Das Handbuch gibt für alle 397 Reichstagswahlkreise den stammesmäßigen Nachweis der für jede Partei seit 1871 abgegebenen Stimmen, die für 1908 unter Aufzählung der stammesmäßigen Kandidaten (Preis 1 M.). Daneben gibt der Verlag noch folgende für die Wahlarbeit wertvolle Proschüren heraus: Die Ergebnisse der Reichstagswahl 1903 bis zur Auflösung 1906. Nach amtlichem Material 50 Pf.; Reichstagswahlrecht nebst Wahlreglement. Ausgabe aus der Verfassung von 80 Pf.; Tableau der Vertretung zum Reichstags am Tage der Auflösung (Wahltag) 10 Pf.; Der außereuropäische Reichstag mit über 400 Vertretungen der Abgeordneten 50 Pf. Am 24. Januar früh kam zur Verlegung: Kandidatenliste 1907/08. Am 30. Januar erschien: Wahlresultate I. Die Ergebnisse der Hauptwahl nach vorläufigen Zusammenstellungen 80 Pf.; Am Tage nach der Stichwahl erscheint: Wahlresultate II. Die Ergebnisse der Haupt- und Stichwahl 40 Pf. Mitte Februar erscheint: Wahlresultate III. Die Ergebnisse der Reichstagswahl nach amtlichem Material 60 Pf. Daneben erscheint regelmäßig Samstag ein Wochenblatt für Wahlhilfsmittel, Wahlbewegung, Partei- und Vereinsleben unter dem Titel "Der Wähler", vierteljährlich 1 M.
Hand-Atlas der Reichstagswahlen, 2. Auflage. Bearbeitet und herausgegeben von E. Vorkämper. Ueberführt über sämtliche Wahlen und Wahlkreise von 1871 bis 1903. Verzeichnis der Parteien im Reichstags mit einem Namensverzeichnis der Abgeordneten. Preis des Bändchens 50 Pf.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Freitag, 23. Jan. A. 82. Der Trompeter von Säcklingen, Oper in 4 Akten nebst einem Prolog, mit autothenter teilweiser Vertikung der Oper und einiger Originallieder aus Schillers Dichtung von Rudolf Sunde. Musik von Viktor E. Heiser. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.
Samstag, 24. Jan. C. 83 (statt C. 84). Des Lorens Liebesmühn, in 4 Akten von Schaffpeare, nach der Uebersetzung von Daubigny. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.
Sonntag, 27. Jan. C. 84 (statt B. 81). Die Walfahrt. Dramenbilder: Ellen Gulbranien, Siegmund. Gustav Bergmann vom Stadttheater in Krefeld als Gast.

...sondern nur...
...habe sich...
...Angeklagten...

...französischen...
...Wahl...
...Angeklagten...

...Badische Chronik...
...Pforzheim...
...24. Januar...

...Badische Chronik...
...Pforzheim...
...24. Januar...

...Badische Chronik...
...Pforzheim...
...24. Januar...

...Badische Chronik...
...Pforzheim...
...24. Januar...

...Badische Chronik...
...Pforzheim...
...24. Januar...

...Badische Chronik...
...Pforzheim...
...24. Januar...

...Badische Chronik...
...Pforzheim...
...24. Januar...

Die Verhandlung des Falles...
...Angeklagten...
...Verurteilung...

Aus der Residenz.

Der Wahltag in Karlsruhe.
Die Parteigenossen...
...Wahl...
...Ergebnis...

Die Verkündung der Wahlergebnisse...
...Ergebnis...
...Wahl...

Der Generalappell in der Oststadt...
...Verurteilung...
...Appell...

Städtische Arbeiter, laßt euch nicht täuschen...
...Wahl...
...Ergebnis...

Wir städtischen Beamten und Arbeiter...
...Wahl...
...Ergebnis...

Schon als Stadtverordneter...
...Wahl...
...Ergebnis...

Es ist nur eine Pflicht der Dankbarkeit...
...Wahl...
...Ergebnis...

Kollegen! Laßt euch nicht von anderer Seite...
...Wahl...
...Ergebnis...

Jamohl, städtische Arbeiter, laßt euch nicht beeinflussen...
...Wahl...
...Ergebnis...

Wir fragen euch: Wer hat im Rathaus eure Interessen...
...Wahl...
...Ergebnis...

Laßt euch also nicht täuschen...
...Wahl...
...Ergebnis...

Die Oberb. Korr. berichtet...
...Wahl...
...Ergebnis...

Nun haben unsere Kolonialschwärmer...
...Wahl...
...Ergebnis...

Die Varietés...
...Wahl...
...Ergebnis...

H. Wollstheater...
...Wahl...
...Ergebnis...

Die Varietés...
...Wahl...
...Ergebnis...

H. Wollstheater...
...Wahl...
...Ergebnis...

ihren Gesellschaftern...
...Wahl...
...Ergebnis...

Die Greuer und die Reichstagswahl...
...Wahl...
...Ergebnis...

Geheimerat Dr. Weuß...
...Wahl...
...Ergebnis...

Es besteht schon viele sozialistische...
...Wahl...
...Ergebnis...

Einem Weibchen auf der Kaiserstraße...
...Wahl...
...Ergebnis...

Einem Weibchen auf der Kaiserstraße...
...Wahl...
...Ergebnis...

Einem Weibchen auf der Kaiserstraße...
...Wahl...
...Ergebnis...

Einem Weibchen auf der Kaiserstraße...
...Wahl...
...Ergebnis...

Einem Weibchen auf der Kaiserstraße...
...Wahl...
...Ergebnis...

Einem Weibchen auf der Kaiserstraße...
...Wahl...
...Ergebnis...

Einem Weibchen auf der Kaiserstraße...
...Wahl...
...Ergebnis...

Einem Weibchen auf der Kaiserstraße...
...Wahl...
...Ergebnis...

Einem Weibchen auf der Kaiserstraße...
...Wahl...
...Ergebnis...

Einem Weibchen auf der Kaiserstraße...
...Wahl...
...Ergebnis...

Einem Weibchen auf der Kaiserstraße...
...Wahl...
...Ergebnis...

Einem Weibchen auf der Kaiserstraße...
...Wahl...
...Ergebnis...

Einem Weibchen auf der Kaiserstraße...
...Wahl...
...Ergebnis...

Einem Weibchen auf der Kaiserstraße...
...Wahl...
...Ergebnis...

Einem Weibchen auf der Kaiserstraße...
...Wahl...
...Ergebnis...

Einem Weibchen auf der Kaiserstraße...
...Wahl...
...Ergebnis...

Einem Weibchen auf der Kaiserstraße...
...Wahl...
...Ergebnis...

Frankfurt sind zugeflogen...
...Wahl...
...Ergebnis...

Wahl-Resultate.

Unsere Telegramm-Adresse ist:
...Wahl...
...Ergebnis...

Wir ersuchen nochmals...
...Wahl...
...Ergebnis...

Entstehende Unkosten...
...Wahl...
...Ergebnis...

Durch die Veröffentlichung...
...Wahl...
...Ergebnis...

Zugestimmt sei nur...
...Wahl...
...Ergebnis...

1. Kreis: ...
...Wahl...
...Ergebnis...

2. Kreis: ...
...Wahl...
...Ergebnis...

3. Kreis: ...
...Wahl...
...Ergebnis...

4. Kreis: ...
...Wahl...
...Ergebnis...

5. Kreis: ...
...Wahl...
...Ergebnis...

6. Kreis: ...
...Wahl...
...Ergebnis...

7. Kreis: ...
...Wahl...
...Ergebnis...

8. Kreis: ...
...Wahl...
...Ergebnis...

9. Kreis: ...
...Wahl...
...Ergebnis...

10. Kreis: ...
...Wahl...
...Ergebnis...

11. Kreis: ...
...Wahl...
...Ergebnis...

12. Kreis: ...
...Wahl...
...Ergebnis...

13. Kreis: ...
...Wahl...
...Ergebnis...

14. Kreis: ...
...Wahl...
...Ergebnis...

Du bist ein Arbeiter! Also mußt Du die Arbeiterpresse, den Volksfreund, lesen!

gewünscht wird...
...Wahl...
...Ergebnis...

kleine Nachrichten...
...Wahl...
...Ergebnis...

Einem Weibchen auf der Kaiserstraße...
...Wahl...
...Ergebnis...

Einem Weibchen auf der Kaiserstraße...
...Wahl...
...Ergebnis...

Einem Weibchen auf der Kaiserstraße...
...Wahl...
...Ergebnis...

Einem Weibchen auf der Kaiserstraße...
...Wahl...
...Ergebnis...

Einem Weibchen auf der Kaiserstraße...
...Wahl...
...Ergebnis...

Einem Weibchen auf der Kaiserstraße...
...Wahl...
...Ergebnis...

Einem Weibchen auf der Kaiserstraße...
...Wahl...
...Ergebnis...

Einem Weibchen auf der Kaiserstraße...
...Wahl...
...Ergebnis...

Einem Weibchen auf der Kaiserstraße...
...Wahl...
...Ergebnis...

Einem Weibchen auf der Kaiserstraße...
...Wahl...
...Ergebnis...

Einem Weibchen auf der Kaiserstraße...
...Wahl...
...Ergebnis...

Letzte Post.

Karlsruhe, 24. Jan. Gegenüber...
...Wahl...
...Ergebnis...

Karlsruhe, 24. Jan. Gegenüber...
...Wahl...
...Ergebnis...

Karlsruhe, 24. Jan. Gegenüber...
...Wahl...
...Ergebnis...

Karlsruhe, 24. Jan. Gegenüber...
...Wahl...
...Ergebnis...

Karlsruhe, 24. Jan. Gegenüber...
...Wahl...
...Ergebnis...

Karlsruhe, 24. Jan. Gegenüber...
...Wahl...
...Ergebnis...

Karlsruhe, 24. Jan. Gegenüber...
...Wahl...
...Ergebnis...

Karlsruhe, 24. Jan. Gegenüber...
...Wahl...
...Ergebnis...

Karlsruhe, 24. Jan. Gegenüber...
...Wahl...
...Ergebnis...

Karlsruhe, 24. Jan. Gegenüber...
...Wahl...
...Ergebnis...

Karlsruhe, 24. Jan. Gegenüber...
...Wahl...
...Ergebnis...

Karlsruhe, 24. Jan. Gegenüber...
...Wahl...
...Ergebnis...

Karlsruhe, 24. Jan. Gegenüber...
...Wahl...
...Ergebnis...

Zentralverb. deutsch. Brauereiarbeiter
 Zahlstelle Karlsruhe.
 Sonntag den 27. Januar 1907, nachmittags halb 3 Uhr,
 in der Restauration Mährlein, Kaiserstraße 18,
Generalversammlung.
 Tagesordnung: 1. Jahresbericht.
 2. Kassenbericht.
 3. Neuwahl des Gesamtausschusses.
 4. Anträge.
 Dergu werden sämtliche Mitglieder mit der Bitte um pünktliches u.
 zahlreiches Erscheinen eingeladen.
 Der Vorstand.

Zentral-Krankenkasse der Maurer etc.
 „Grundstein zur Einigkeit.“
 Verwaltungsstelle Karlsruhe.
 Samstag den 26. Januar, abends 8 Uhr im Lokal Mährlein
General-Versammlung.
 Auf pünktliches Erscheinen der Mitglieder hofft
Die Ortsverwaltung:
 A. A. T. Prof.

Rabatt-Spar-Verein Karlsruhe. C.V.
 Den Anhabern unserer Rabattsparbücher, sowie unseren ge-
 ehrten Mitgliedern teilen wir hierdurch mit, daß wir Veranlassung
 haben, unsere offiziellen Veröffentlichungen bis auf weiteres nicht
 mehr in der „Badischen Presse“, sondern nur noch im „Karlsru-
 her Tagblatt“ erfolgen zu lassen.
 Karlsruhe den 23. Januar 1907.
 Der Vorstand.

Esperanto-Unterricht.
 Wir eröffnen am Freitag den 25. Januar, abends 9 Uhr, in
 der Realschule, Waldhornstraße 9, einen
Anfängerkurs
 unter Leitung des Herrn Professor Mainger. Anmeldungen können noch
 erfolgen.
Esperantisten-Gruppe Karlsruhe.

Der bekannte Ploching
Apfelmolstoff
 ist zu haben bei
Emil Bucherer
 Jähringerstraße 21
 und in der Filiale Rintheim.

Der beste Erwerb für Hausindustrie
 ist ihrer vielen Vorteile wegen eine
Strickmaschine.
 Außerordentliche Leistungsfähigkeit,
 große Wadelerisart, Verwendung
 von Wolle, grobe Plüschsper-
 se, Strickwaren etc.
 Maschinen stets vorräthig am Lager.
Schwinn & Ehrfeld,
 Karlsruhe, Telefon Nr. 102,
 Kaiserstraße 99.
 Alleinverkauf der berühmten Strick-
 ma-f. Robr. E. Dabold, Couvet (Schweiz), Weltausstellung Paris 1900
 Grand Prix (höchste Auszeichnung). 3810, 28

Strassburger Geldlose à 2 Mt.,
 Haupttreffer 40 000, 20 000 und 10 000 Mark u.,
 Ziehung 30.-31. Januar.
Wohlfahrtslose à 3.30 Mt.,
 Haupttreffer 75 000, 50 000 und 25 000 Mark u.,
 Ziehung 20.-23. Februar.
Journalistenlose à 3 Mt.,
 Haupttreffer 60 000, 30 000 und 10 000 Mark u.,
 Ziehung 21.-22. März.
Simsheimer Lose à 1 Mt.,
 11 Lose 10 Mark, Ziehung 7. März,
 Porto und Zinsen 30 % extra,
 empfiehlt

Kola Handel!
Durlach. Durlach.
August Schindel jr.
 Hauptstrasse 69.
 Geschäftshaus für
 Herren-, Knaben- u. Berufskleider,
 Hemden und Trikots, etc.,
Herren-Bedarfsartikel
 Enorme Auswahl
Durlach. Durlach.
 Realste Bedienung!

Arbeits-Kleider
 für jeden Beruf
 Fahr-, Straßenträger.

Wahns
 wäscht
 am besten

Festhalle Karlsruhe.
 Samstag, 26. Januar 1907, abends 8 Uhr
Grosser Maskenball
 verbunden mit **Prämierung**
 der schönsten und originellsten Herren- und Damenkostüme
 im Gesamtwert von 500 Mt. (6 Herren- und 10 Damen-
 kostüme, darunter je 100 Mt. bar als 1. Herren- und
 als 1. Damenpreis), sowie der schönsten und originellsten Gruppen, jede aus-
 mindestens 4 Personen bestehend (4 Geldpreise von 300 Mt., 150 Mt., 80 Mt. u. 50 Mt.)
Ball- und Konzert-Musik
 ausgeführt von den vollständigen Kapellen des 1. Bad. Leib-Granadier-Regiments Nr.
 108, unter Leitung des Regl. Musikdirektors Herrn Poettge und des 1. Bad. Leib-Dräger-
 Regiments Nr. 20, unter Leitung des Stadtkomponisten Herrn R. D. H. n.
 Nach der Preisverteilung (nach Nr. 17) 1 Stunde Pause.
PROGRAMM:
 1. Triumph-Marsch: „Anzug der ...“
 2. Clavierspiel: „Waldweiden“ ...
 3. Polka: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 4. Polka: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 5. Walzer: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 6. Schottisch: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 7. Schottisch: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 8. Schottisch: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 9. Schottisch: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 10. Schottisch: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 11. Schottisch: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 12. Schottisch: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 13. Schottisch: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 14. Schottisch: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 15. Schottisch: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 16. Schottisch: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 17. Schottisch: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 18. Schottisch: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 19. Schottisch: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 20. Schottisch: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 21. Schottisch: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 22. Schottisch: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 23. Schottisch: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 24. Schottisch: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 25. Schottisch: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 26. Schottisch: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 27. Schottisch: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 28. Schottisch: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 29. Schottisch: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 30. Schottisch: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 31. Schottisch: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 32. Schottisch: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 33. Schottisch: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 34. Schottisch: „Die schöne Polka“ a. d. ...
 Die geraden Nummern werden von der Granadierkapelle, die ungeraden von der Drägerkapelle
 gespielt.
 Eintrittskarten im Vorverkauf für die Perlen zu 3.50 Mt. sind von Mittwoch den 23. Januar bis
 Samstag den 26. Januar, abends 7 Uhr, zu haben bei:
 Herrn Hof-Besamenter Hr. Vech, Kaiserstraße 51
 Herr Kaufmann G. Dahlmann, Kaiserstr. 185,
 Herr Kaufmann H. D. Dietrich, Kaiserstr. 179a,
 Herr Kaufmann Eduard Klinge, Kaiserstr. 61,
 Herr Hofbäcker H. Fren, Kaiserstr. 99,
 Herr Kaufmann J. Kiffel, u. J. D. Vech's Nachfolg.,
 Kaiserstr. 150,
 Herr Kaufmann F. Kühnel, Durlacherstraße 4,
 Kaiserstr. am Ballabend in der
 Festhalle 4 Mt. für die Perlen.
 Karten zu 4 Mt. für nummerierte Balkon- und Galerieplätze werden in beschränkter
 Zahl bei Herrn Kaufmann G. Dahlmann, Kaiserstr. 185, abgegeben.
Saal- u. Galerioöffnung
 um 7 Uhr abends.
 Eingang in den Saal durch den Garderobe-
 bau rechts vom Hauptportal
 zur Galerie auf den neuen Galerietreppen
 rechts u. links vom Hauptportal.
 für Gruppen nur durch das Hauptportal.
 In den Ballsaal
 ist der Zutritt nur im Maskenkostüm
 oder Ballanzug gestattet.
 Eine Maskengarderobe befindet sich
 im Garderobebau
 Das Garderobegeld beträgt 20 Pfg.
 Programme
 sind zu 10 Pfg. das Stück am Saaleingang
 zu haben.
 Kontrollmassregeln: Die an den Eintrittskarten befindlichen Vorschriften werden beim Betreten
 der Ballsäle von dem Aufsichtspersonal abgelesen und durchgehenden; die Karten selbst sind
 von den Anhabern sorgfältig aufzubewahren, da sie bei einer zufälligen Kontrolle als Ausweis zu
 dienen haben. Wer ohne Karte betreten wird, hat Ausweisung zu gewärtigen. Bei vorübergehendem
 Verlassen der Festhalle wolle man sich von dem Aufsichtspersonal einen Abchnitt betreiben lassen, da
 nur gegen dessen Zurückgabe der Wiedereintritt gestattet ist.

Programm
 zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II.
 Sonntag den 27. Januar 1907.
 Samstag den 26. Januar, abends 7/8 Uhr: Großer Zapfenstreich vom Kaiserentwurf aus mit anschließender
 der Musikführung vor dem Großherzoglichen Schloß.
 Am Festtage: Versammlung der Stadt. Morgens 7 Uhr: Festglocke, Abgabe von 101 Kanonenschüssen
 auf dem Rautenberg durch die freiwillige Feuerweh. Morgens 8 Uhr: Beden vom Kaiserentwurf
 aus. Morgens 9 Uhr: Choralmusik von Kirche der evangelischen Stadtkirche. Vormittags 9-11
 Uhr: Festgottesdienste in den Kirchen der Stadt. Vormittags 12-1 Uhr: Große Parade der Gar-
 nison auf dem Schloßplatz. Abgabe von 101 Ehrenschüssen auf dem Engländerplatz. Nachmittags
 2 Uhr: Festsitzen im großen Saale des Museums. Nachmittags 4-5 Uhr: Bankett der Bürger-
 schaft im großen Saale der Festhalle. Abends 6 Uhr: Preisverteilung im Groß. Hoftheater.
 Karlsruhe den 23. Januar 1907.
 Der Stadtrat:
 Siegrist.
 803
 Lager.

Ziehung 30. u. 31. Jan. er
Strassburger 2 Mt. Geldlotterie
 3160 Goldgewinne mit
 120,000
 Hauptgewinn bar Mt.
 40,000
 20,000
 10,000
 Lose 2 Mt. 11 Lose 20 Mt.
 Porto u. Liste 30 Pfg.
 10 Mt. vers.
 General-Vertreter:
 C. Götz, Karlsruhe I. B.
 Hebelstr. 11/15.

Carl Steinbach
 Kleina Laden.
 Ebblinzstrasse 34
 empfiehlt
Mähmaschinen,
 Lang-, Schwing- und Messer-
 und Central-Mähmaschinen mit
 selbstthätiger, bei langjähriger Garantie,
 sowie
Waschmaschinen
 Schmidt-Patent, Glasfuge, Test-
 jahrlang, billige Preise, Revo-
 lutionen jeder Art schnell und
 billig.
Diwon, Kanapee,
 in jeder Größe, nur gute Arbeit,
 billig zu verkaufen. 185
E. Oehner, Tapezier,
 Schönenstraße 46.
 NB Aufarbeiten von Polster-
 möbeln und Betten bei billiger Be-
 rechnung.

Conserven-
Abschlag
 das beste u. billigste Gemüse
Ia. Schneidbohnen
 (Stangenbohnen)
 2 Pfd.-Dose 30 Pfg.
 4 Pfd.-Dose 55 Pfg.
 8 Pfd.-Dose 1.10 Mt.
Ia. Bohnen
 (Stangenbohnen)
 2 Pfd.-Dose 30 Pfg.
 Ferner empfehlen wir:
Gemüse-Erbsen
 2 Pfd.-Dose u. 40 Pfg. an
Brech-Spargel
 2 Pfd.-Dose u. 50 Pfg. an
Stangen-Spargel
 2 Pfd.-Dose u. 90 Pfg. an
Carotten
 (in Bücheln)
 2 Pfd.-Dose u. 35 Pfg. an
Erbsen mit Carotten
 in Bücheln
 2 Pfd.-Dose u. 50 Pfg. an
Leipziger Allerlei
 (Gemüse-Melange)
 2 Pfd.-Dose u. 60 Pfg. an
Birnen, weiß
 2 Pfd.-Dose u. 65 Pfg. an
Pflaumen
 mit Stein
 2 Pfd.-Dose u. 50 Pfg. an

Pfannkuch & Co.
 G. m. b. H.
 In den bekannten Karlsruher
 Verkaufsstellen. 177
 Verlangen Sie bitte
 Conserven-Spezialpreisliste.
 Wir garantieren für erste
 Marken in reeller, framer
 Packung.
Standesbuch-Ausgabe der
Stadt Karlsruhe.
 Geburten:
 17. Jan.: Johann Adam, S. Emil
 Sprattler, Kaufmann, Luisa, Wirt
 Gebr. Bauer, Monteur. 18.: Maria
 u. Leo Pfeifer, Bierführer, Ernst
 Ferdinand Josef, S. Ferdinand Wrie,
 Straßenbahnführer. 19.: Karl
 bert, S. Dr. Karl Roth, prakt. Arzt,
 Otto Gustav Karl, S. Otto Hummel,
 Konditor, Eugen Jakob, S. Franz
 Otho, Wirt, Gertha Maria,
 S. Karl Jakob, händ. Heiler. 20.
 Irma Theresia, W. Otto Strüdel,
 Sattler. 21.: Anna, W. Gottfried
 Samwald, Wirt, -Kocher.
 Cheaufgebote:
 19. Jan.: Gustav Sindermann von
 Wende, Tapezier hier, mit Frieda
 Haag von Offenb. Lorenz Bohner
 von Michelstadt, Kaufmann hier,
 mit Johanna Jech von Rühlheim,
 Gustav Frey von Stuttgart, Tapezier
 hier, mit Vertha Desler von Hoch-
 stetten, Franz Wirth von Weienhofen,
 Bahnarbeiter hier, mit Frieda Haag
 von Oefringen, August Bauer von
 Niederorschweiler, Schloffer hier,
 mit Marie Altmeyer von Dörschheim,
 Wilhelm Steiner von Offenb., Weg-
 er hier, mit Maria Vogel von
 Stimpfle, Josef Stetter von Roh-
 bau, Kaufmann hier, mit Emilie Bauer
 von Hilsbach, Karl Gensberger
 von hier, händ. hier, mit Rosa
 Dorsch von Ottenhöfen, Mathias
 Steidinger von Wörthweiler, Schnei-
 der hier, mit Elisabetha Friedrich
 von Mählsbach, Karl Schier von
 Gramen, Fabrikarbeiter hier, mit
 Emma Hoffmann von Pfaffenloch,
 Johann Hoff von Vorchheim,
 Weber hier, mit Anna Wacker-
 hauer von Durlach. 28.: Maria
 Riels von Göttingen, Fuhrmann
 hier, mit Anna Stadtmüller von
 Pfaffenloch, Johann Rieder von Durlach,
 Untertaxier hier, mit Rosa
 von Mingen, Karl Gettinger von
 Freiburg, Fader hier, mit Karoline
 Deger, Witwe, von Weinarten, Ernst
 Pfaff von Buchen, Wader hier, mit
 Lydia Herrmann von hier.
 Geschliedungen:
 19. Jan.: Peter Ertel von Biebingen,
 Fabrikarbeiter hier, mit Frei da
 Schloffer, Peter Ertel von Biebingen,
 Arbeiter hier, mit Dorothea
 von Kottenhausen, Alois Hehle von
 Kappelwies, Schleifer hier, mit
 Helene Reig von Kappelwies. 22.
 Michael Schäfer von Rühlheim, Tag-
 löhner hier, mit Maria Harten-
 gel, Huber von Gannstatt, Josef
 Wetta von Gerolstein, Fabrik-
 arbeiter hier, mit Mathilde Hehle
 von Obermiltach. 23. Jan.:
 Alois Lech von Grottelberg, Bau-
 steuermann in Bremerhaven, mit
 Elise Weber von hier.
 Todesfälle:
 22. Jan.: Marie Reinhardt, alt 11
 Jahre, Tochter des u. Anna Hehle,
 Karl Reinhardt, Friedrich Eggen,
 Zimmermann, ledig, alt 20 J.

Kleine Anzeigen.
 1mal im Monat f. Abon gratis.
Durlacher Allee 26, 5. St. Ede
 Rucherer, ist ein schönes beiz-
 möbl. Zimmer billig zu vermieten.
Kaiserstr. 49, 4. St. ist ein
 schönes Zimmer mit vollst. möbl.
 ord. Arbeiter billig zu vermieten.
Rühlheimstr. 26, 5. St. findet ein
 ord. Arbeiter billig zu vermieten.
Sportwagen mit Gummiabrieb,
 gut erhalten, zu verkaufen.
Düffel männlich, 27. J. alt, wird
 billig abgegeben.
Raiserstr. 27, 4 Treppen.
Zu verkaufen ein Gummiabrieb,
 gut erhalten, f. mittl. bis gr. Figur
 passend, für zul. 9 Mt. S. Water,
 Bucherstr. 26, 4. St. recht.

...
 ...
 ...
 ...